

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehlektronik

4. Juniausgabe
Nr. 25/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Auftakt zu den Parteiwahlen gegeben



Die Auswertung der Materialien der 6. Tagung des ZK der SED sowie die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der am 12. September beginnenden Parteiwahlen standen im Mittelpunkt des „Tages des Parteifunktionärs“, zu dem am 16. Juni die SED-Betriebsparteiorganisation die GO- und APO-Sekretäre, ZPL-Mitglieder und Parteigruppenorganisatoren eingeladen hatte. In seinem Referat ging BPO-Sekretär Genosse Siegfried Kotowski auf die gegenwärtige innen- und außenpolitische Situation ein und gab, aus der Analyse der aktuellen Parteidokumente schlußfolgernd, wesentliche Orientierungen für die konkrete Arbeit der Kommunisten des WF in Vorbereitung auf die Parteiwahlen. Nach wie vor, so Genosse Kotowski, stehe die allseitige sortimentsgerechte Planerfüllung im Zentrum aller Anstrengungen der BPO, sind die Arbeitsplätze „Kampfplätze für den Frieden“.

Danach legten der Sekretär der APO K/M, Genosse Peter Grammelsdorf, sowie Renate Schmidt, Parteigruppenorganisatorin in R, ihre bisherigen Erfahrungen zur wirksamen Vorbereitung von Parteiwahlen dar. In Seminaren der einzelnen Grundorganisationen setzten die Genossen die Diskussion fort.



Nach der 10. Tagung der Bezirksleitung der SED 88er Planaufgaben auch weiterhin täglich erfüllen

Kurz nach der 6. Tagung beriet die Bezirksleitung Berlin der SED auf ihrer 10. Tagung über die Aufgaben der Berliner Parteiorganisation zur Umsetzung der Beschlüsse des Zentralkomitees.

Genosse Helmut Müller, Mitglied des ZK und 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, konnte im Bericht des Sekretariats auf gute Ergebnisse und umfangreiche Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb verweisen.

Unser Betrieb wurde mehrmals für seine gute Planerfüllung genannt. Kritisch wurden einige Kennziffern, Kombinate und Betriebe eingeschätzt, wo das Erreichte noch nicht den notwendigen hohen Anforderungen entspricht.

Jetzt kommt es darauf an, so betonte Helmut Müller, alle Reserven zu erschließen, den Plan 1988 täglich zu erfüllen und das auch in den Urlaubsmonaten Juli und August sowie das eng zu verbinden mit der Plandiskussion 1989. Besonders geht es um die Staatsplanpositionen, die qualitativen Kennziffern, die Bereitstellung von Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung und die allseitige Erfüllung der Exportaufgaben.

Rückstände im Bauwesen konnten abgebaut werden, seit Jahresbeginn wurden 11647 Wohnungen neugebaut bzw.

modernisiert sowie fünf Schulen, sechs Turnhallen, 12 Kinder- und Jugendclubs fertiggestellt.

Mit dem Blick auf den 40. Jahrestag der DDR werden wir jetzt die große Volksausssprache zu Grundfragen unserer Innen- und Außenpolitik führen, um ein konkretes und überzeugendes Bild vom Werden und Wachsen der DDR zu vermitteln.

Nach der Diskussion, in der acht Genossen sprachen, wies Genosse Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, Erster Sekretär der Bezirksleitung, im Schlußwort darauf hin, daß die Rede des Gen. Honecker vor den ersten Kreissekretären das gültige politisch-ideologische Dokument für die Arbeit zur weiteren konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitag ist und bleibt. In Vorbereitung der Parteiwahlen sei es wichtig, daß jeder Genosse um einen noch wirksameren eigenen Beitrag, um eine noch größere Leistung seines Kollektivs kämpft. Diesem Anspruch werden auch wir Kommunisten des VEB Werk für Fernsehlektronik uns stellen.

Ehrenfried Rohde
Stellv. Parteisekretär für Agit/
Prop

KDT-Initiative wirksam unterstützt

Kollektiv „Öffentlichkeitsarbeit“ unserer KDT-Betriebssektion mit Ehrenplakette in Bronze ausgezeichnet

Mit der Ehrenplakette in Bronze wurde das Kollektiv „Öffentlichkeitsarbeit“ unserer KDT-Betriebssektion durch das Präsidium der Kammer der Technik ausgezeichnet. Damit wurde das engagierte und mit hohem persönlichem Einsatz verbundene Wirken des Kollektivs gewürdigt.

Mit zahlreichen Veröffentlichungen über das schöpferische Schaffen bei der Realisierung von KDT-Objekten, über die fachliche Betreuung von MMM- und Jugendforscherkollektiven sowie zur Entfaltung des Leistungsvergleichs zwischen den Fachsektionen des Werkes haben Mitglieder des Kollektivs zur erfolgreichen Lösung der Aufga-



ben der Ingenieurorganisation im WF beigetragen.

Insbesondere ist die wirksame Unterstützung solcher Wettbewerbsinitiativen hervorzuheben, wie „10 000 + 1“ und „Spitzenleistungen durch Schlüsseltechnologien“. Großen Anteil haben die für Öffentlichkeitsarbeit Verantwortlichen ebenfalls am Gelingen der jährlich stattfindenden Erfinderforen, der Tage der Wissenschaft und Technik sowie des IV. und V. Symposiums OP-TOELEKTRONIK.

Allein im vergangenen Jahr veröffentlichten die Mitarbeiter unter Leitung des Kollegen Hans Waldhausen über 60 Beiträge in unserer Betriebszeitung, Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und kontinuierlich gestaltete Wandzeitungen kommen hinzu.

Anteil der Werkteile
und Fachdirektorate an
der Planerfüllung per
31. Mai 1988:

Werk
Farbbildröhre:
100,9 Prozent

Werk
Mikrooptoelektronik:
100,3 Prozent

Fachdirektorat
Forschung und
Technologie:
126,9 Prozent

Fachdirektorat
Rationalisierungsmittelbau:
110,5 Prozent

Fachdirektorat
Grundfondswirtschaft:
123,6 Prozent

Fachdirektorat
Kader und Bildung:
100,7 Prozent

Engagierte Arbeit der Pädagogen bekräftigt

Unser Standpunkt

In den ersten persönlichen Gesprächen über das 6. Plenum mit den Kommunisten und Werkträgern in den Arbeitskollektiven wurde deutlich gemacht, daß die Ausführungen des Genossen Hager vor allem für die weitere Vorbereitung der Parteiwahlen und für die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs der Kollektive bedeutsam sind.

Auf den Gebieten der Bildung und Erziehung und zur Realisie-

rung der Planaufgaben werden alle Anstrengungen unternommen, um die Zielstellungen auf Grundlage bestehender Verpflichtungen und Materialien der Partei- und Arbeitskollektive zu erfüllen und zu überbieten. Besondere Beachtung fanden die Ausführungen zu den Ergebnissen des 4. Gipfeltreffens von M. Gorbatschow und Ronald Reagan. Erste Gespräche in den Partei- und Arbeitskollektiven zeigen, daß die Pädagogen und Mitarbeiter alles in ihren Kräften stehende tun, um den inhaltlichen Ansprüchen der 6. Tagung gerecht zu werden.

Horst Jonuscheit,
GO-Sekretär
Kader und Bildung

Traditionspflege Neuntes Treffen der Marchwitza-Kollektive

Die „Marchwitzas“, wie sie vielerorts genannt werden, machten wieder von sich reden.

Schon zum neunten Mal fand ein Treffen von Delegierten aus Hans-Marchwitza-Kollektiven, gleichnamigen Einrichtungen und Instituten aus der ganzen Republik statt.

Auch vier Delegierte aus den beiden Hans-Marchwitza-Kollektiven unseres Betriebes, der Jugendbrigade Beschirmung der Farbbildröhre und dem Kollektiv des Kulturhauses, fuhrten vom 27. bis 29. Mai nach Wernigerode.

Der Erfahrungsaustausch, der seit 20 Jahren zweijährlich durchgeführt wird, belegte anschaulich, wie Wirken und Werk des Arbeiterschriftstellers, Spanienkämpfers und Kommunisten Hans Marchwitza auch für die Gegenwart von Gewicht ist. Jedes der Kollektive mit diesem verpflichtenden Namen kämpft um Höchstleistungen und bemüht sich stets, zu den Besten zu gehören.

In Wernigerode waren viele junge Delegierte aus Jugendbrigaden mit dabei, und ihre Diskussionsbeiträge belegten, wie sie ihrer Verantwortung zur all-

seitigen Stärkung unserer Republik gerecht werden – so im Plattenwerk Potsdam, wo elf Sanitärzellen für den Wohnungsbau in einer Schicht hergestellt werden, in der Jugendbrigade vom IHB Berlin, die sich aktiv an der Rekonstruktion der Charité beteiligt, im Elektroporzellanwerk Großdubra oder in der Beschirmung des Farbbildröhrenwerkes, die mit dafür sorgen, daß täglich 2 500 Farbbildröhren mit dem Gütezeichen Q produziert werden, um nur einige zu nennen.

Auf vielfältige Weise werden heute solch schwierige Aufgaben gelöst, wie sie Hans Marchwitza in seinem Buch „Roheisen“ beim Aufbau des Eisenhüttenwerkes Ost schildert. Das wurde deutlich in den Diskussionsbeiträgen der Delegierten aus den Betrieben, aber auch den neun Schulen, Einrichtungen der bewaffneten Organe, der Augenklinik, der Kaufhalle oder kulturellen Einrichtungen. Leitgedanken von Hans Marchwitza werden heute mit Leben erfüllt. Auch auf kulturellem Gebiet werden wertvolle Erfahrungen vermittelt in Ausstellungen der FDJ-GO der Agraringenieurschule für Tierzucht Wernigerode, in Chroniken und Mappen.

Neben dem großen Erfahrungsaustausch gab es für die Teilnehmer kulturelle Höhepunkte. Der FDJ-Chor Wernigerode, eine Jugend-Jagdhornbläsergruppe sowie das Kabarett der Agraringenieurschule sorgten mit ihren Darbietungen für gute Stimmung und boten auch „Harzspezifisches“ an. Des Weiteren stand die Besichtigung des Feudalmuseums sowie eine Stadtbesichtigung der „bunten Stadt am Harz“ zur Auswahl. Den Abschluß des Treffens bildete eine Kranzniederlegung am Mahnmal der Gedenkstätte am Veckenstädter Weg, wo sich ein Teillager des KZ Dora befand und die Besichtigung der Ausstellung in den ehemaligen Baracken.

Das revolutionäre Vermächtnis von Hans Marchwitza ehren heißt auch, sich aktiv für die Erhaltung des Friedens einzusetzen, und dieser Schwur wurde mitgenommen von den Delegierten.

Die Berliner Hans-Marchwitza-Kollektive gaben die Verpflichtung ab, daß sie in zwei Jahren zum 100. Geburtstag von Hans Marchwitza Gastgeber für die Delegierten der 61 Namens-trägerkollektive unserer Republik sein werden.

Helga Bensch, Mitglied des Ständigen Komitees der Hans-Marchwitza-Kollektive

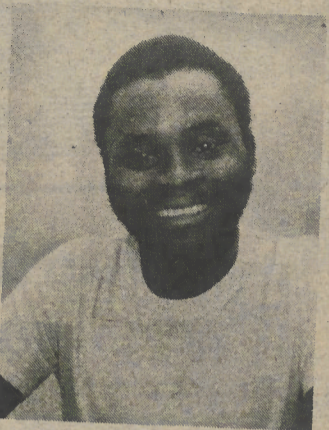
Wir stellen vor:

Mateus Musselo

Mein Name ist Mateus Musselo, ich bin am 12. Januar 1964 in der Provinz Nampula geboren. Nampula ist die drittgrößte Stadt, und sie liegt im Norden von Moçambique.

Ich habe leider keinen Vater mehr, er ist 1985 gestorben. Meine Mutter ist Hausfrau, ich habe noch sechs Geschwister. Von April 1981 bis zum Mai 1987 bin ich in der Provinz Tete-Noatize gewesen, dort habe ich ein bißchen die deutsche Sprache durch eine FDJ-Brigade erlernt. Mein Beruf ist Schlosser. In Moçambique habe ich eine Frau, sie ist 21 Jahre alt. Ich bin hier in der DDR, weil ich mich in meinem Beruf weiterbilden möchte. Zur Zeit bin ich im Werk für Fernsehelektronik und helfe meinen moçambiquanischen Freunden mit meinen Deutschkenntnissen als Dolmetscher. In den vier Jahren meines Aufenthaltes in der DDR, möchte ich lernen, wie man in einem sozialistischen Land für den Frieden arbeitet, und sozialistisch lebt.

In meiner Gruppe sind wir 102 moçambiquanische Jugendliche.



Seit dem 24. April 1988 bin ich in der DDR. Im Wohnheim fühlen wir uns wohl. Wir haben schöne Zimmer mit Radioapparaten. Das was ich bisher von Berlin gesehen habe, z. B. das Stadtzentrum, Museum für Deutsche Geschichte und das Mahnmal Unter den Linden hat mich sehr beeindruckt. In Moçambique habe ich mich schon durch Zeitschriften über die DDR informiert.

Alle Moçambiquaner haben sich bereit erklärt, Mitglieder des FDGB zu werden.

Mateus Musselo

Aus der Arbeit der ZV Um den Anforderungen besser gerecht zu werden

In seiner Rede vor den 1. Kreissekretären betonte der Generalsekretär der SED, Gen. Erich Honecker, daß mit der dynamischen Entwicklung unserer Gesellschaft die Verantwortung und Pflicht ständig wachsen, den Schutz der Volkswirtschaft und des sozialistischen Eigentums zuverlässig zu gewährleisten.

Bei der Realisierung unserer ökonomischen Strategie wächst auch die Verantwortung der Zivilverteidigung, einen noch größeren Beitrag zur Produktionssicherheit, Versorgungszuverlässigkeit und Schadensbegrenzungen im Störfall zu leisten.

Hier wird unterstrichen, wie wichtig der vorbeugende Katastrophenschutz im Interesse der Sicherheit der Bürger, einer zuverlässigen Produktion und einer stabilen Versorgungsleistung ist. Bei der Durchsetzung dieser Forderungen tragen die Führungsorgane und Einsatzkräfte der Zivilverteidigung eine große Verantwortung. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, unsere Schulungs- und Ausbildungsarbeit planmäßig und mit hohem Niveau vorzubereiten und durchzuführen.

Ausgangspunkt hierfür ist der zentrale einheitliche Schulungsplan des ZV-Stabes, der mit seinen inhaltlichen Schwerpunkten Grundlage für die Schulung und Einweisung der Zug- und Gruppenführer in die jeweiligen Ausbildungsthemen darstellt.

Welchen Stand haben wir bei der Schulungsteilnahme erreicht?

Der Durchschnitt der Schulungsteilnahme bei den ZV-Mitgliedern der RBI-Abteilung liegt bei 68 Prozent, dieser Stand entspricht nicht den Erfordernissen. Durch ein schriftliches Einladungssystem für die Mitglieder der Züge und Gruppen ist die notwendige terminliche Information gesichert. Es wirken aber vor allem drei Gründe, durch die eine spürbare Teilnahmeverbesserung ausgeschlossen wurde:

– mehr als 50 Prozent unserer ZV-Mitglieder arbeiten im Zwei- und Dreischichtsystem, dessen Rhythmus die Schulungsteilnahme teilweise nicht zuläßt – ein Teil der in der ZV organisierten verantwortlichen Leiter bzw. Mitarbeiter ist öfter aus dienstlichen Gründen verhindert – verschwiegen werden aber soll auch nicht, daß einige ZV-Mitglieder ohne vertretbare Gründe den Schulungen einfach fernbleiben.

Das heißt also, hier sind Ansatzpunkte gegeben, durch eine aktivere politisch-ideologische Arbeit und konkrete Auseinandersetzung mit den entsprechenden Leitern zu erreichen, daß die Bereitschaft und die Teilnahme an den planmäßigen Schulungen wieder erhöht wird.

Welche Schlußfolgerungen haben wir gezogen bzw. mit welchen Maßnahmen wollen wir zukünftig eine höhere Schulungs- und Ausbildungsteilnahme erreichen:

1. Bildung von schichtabhängigen Gruppen in den Zügen
2. Sicherung der Termininfor-

mation generell über die Schichtbücher der betreffenden Organisationseinheiten.

3. Verbesserung der Zusammenarbeit der Zugführer mit den staatlichen Leitern der Organisationseinheiten, in denen die ZV-Mitglieder arbeiten.

4. Generelle Durchführung von Nachschulungen in den Gruppen

5. Zur Erhöhung der Qualität der monatlichen Schulungen auf Gruppenbasis ist eine qualifizierte Anleitung und Einweisung durch die Zugführer abzusichern. Parallel hierzu sollen Möglichkeiten zur Erhöhung der Gruppenführerqualifikation durch WF-zentrale Gruppenführerschulungen gefunden werden.

6. Die durch die Fluktuation ent-

stehenden Niveauunterschiede zwischen den betreffenden ZV-Mitgliedern wollen wir durch gegenseitige Hilfe und Unterstützung im Laufe eines Ausbildungsjahres beseitigen und damit die Einsatzbereitschaft der Formationen gewährleisten.

Damit wollen wir unseren Anteil leisten und erhöhen, daß wir die uns als ZV-Mitglieder gestellten Aufgaben noch planmäßiger und umfassender verwirklichen können und die Voraussetzungen für den Schutz vor Katastrophen, Havarien und anderen Gefahren schaffen. Wir möchten von uns sagen können, die ZV hat zu jeder Zeit gemäß den Erfordernissen ihren Beitrag dazu geleistet.

Joachim Köhn
Norbert Griepentrog



Sanitäter bei der Ausbildung.
Foto: Grabowski

Öffnungszeiten der Betriebssparkasse

Mit Zustimmung der BGL ist aus arbeitstechnischen Gründen die Betriebssparkasse 503 im Zeitraum vom 1. Juli bis 31. August 1988 nur Montag, Dienstag und Donnerstag geöffnet.

Öffnungszeiten:
Montag von 8 bis 12 Uhr
Dienstag von 8 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr
Donnerstag von 8 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr
Zeptner
Leiter der Zweigstelle

kurz und knapp

Zum Studienjahr auch mal ins Kino

Am 27. Juni führt unsere FDJ-Leitung Absprachen zur Filmveranstaltung im Kino „UT“ für das FDJ-Studienjahr 1988/89 durch. Bereits am 29. Juni um 15 Uhr haben FDJ-Gruppen Gelegenheit, sich dort den Film „Eine deutsche Karriere“ anzusehen. Eintritt frei.

„Die Geschichte ist unser!“

Zum 80. Geburtstag von Dr. Salvador Allende

Salvador Allende: Ich werde die Treue des Volkes mit meinem Leben entgelten. Sie werden mich weiter hören, ich werde immer unter Ihnen sein, zumindest die Erinnerung an mich, an einen würdigen Menschen, der der Sache des werktätigen Volkes die Treue hielt.

Mitbürger! Dies wird höchstwahrscheinlich die letzte Gelegenheit sein, daß ich mich an Sie wenden kann. Die Luftwaffe hat die Sendtürme von Radio Portales und Radio Corporacion bombardiert. Meine Worte enthalten keine Bitterkeit, jedoch Enttäuschung. Sie werden die moralische Strafe für diejenigen sein, die ihren Schwur verraten haben.

Angesichts dieser Tatsachen bleibt mir nichts anderes, als vor den Werktätigen zu bekräftigen:

Ich werde nicht zurücktreten!

Die Geschichte ist unser. Und ich sage Ihnen: Ich habe die Gewißheit, daß die Saat, die wir in das würdige Bewußtsein Tausender und aber Tausender Chilenen

denn in unserem Lande wütet der Faschismus schon seit vielen Stunden mit Terroranschlägen, sprengt Brücken, blockiert Eisenbahnlinien und zerstört Öl- und Gasleitungen ... Sicherlich wird Radio Magallanes zum Schweigen gebracht, und der ruhige Klang meiner Stimme wird nicht zu Ihnen gelangen. Das macht nichts.

Das Volk soll sich verteidigen, aber es soll sich nicht opfern. Das Volk darf sich nicht unterjochen und quälen lassen, aber es kann sich auch nicht erniedrigen lassen.

Werktätige meines Vaterlandes!

Ich glaube an Chile und seine Zukunft. Andere nach mir werden auch diese bitteren und dunklen Augenblicke überwinden, in denen der Verrat versucht, sich durchzusetzen. Sie sollen wissen, daß eher früher als später wahre Menschen auf breiten Straßen marschieren werden, um eine bessere Gesellschaft aufzubauen.“

Es lebe Chile! Es lebe das Volk!



gepflanzt haben, nicht herausgerissen werden kann. Sie haben die Gewalt, sie können uns unterjochen. Aber die sozialen Prozesse kann man weder durch Verbrennen noch durch Gewalt aufhalten. Die Geschichte ist unser, sie wird von den Völkern geschrieben.

Werktätige meines Vaterlandes!

Ich danke Ihnen für die stets bekundete Treue, für das Vertrauen, das Sie in einen Mann gesetzt haben, der nur die Verkörperung der Sehnsucht nach Gerechtigkeit war, der sein Wort gab, Verfassung und Gesetze zu achten, und der dies tat.

Ich wende mich vor allem an die einfache Frau unseres Landes, an die Bäuerin, die an uns glaubte, an die Arbeiterin, die noch mehr schuf, an die Mutter, die um unsere Sorge um die Kinder wußte. Ich wende mich an die Vertreter der wissenschaftlich-technischen Intelligenz unseres Landes, an all die Patrioten unter ihnen, die seit Tagen gegen die Verschwörung der Berufsverbände arbeiten, jener Klassenverbände, die nur die Vorteile, die die kapitalistische Gesellschaft einigen wenigen einräumt, verteidigen.

Ich wende mich an die Jugend, an die, die sangen, die sich mit Fröhlichkeit und Kampfgeist einsetzten. Ich wende mich an die Männer Chiles, die Arbeiter, Bauern, Intellektuellen, an diejenigen, die verfolgt sein werden;

Es leben die Werktätigen! Dies sind meine letzten Worte.

Stationen aus seinem Leben

- am 26. Juni 1908 in der chilenischen Hafenstadt Valparaiso geboren; Sohn eines Rechtsanwaltes.

- Besuch des Gymnasiums; studiert später in seiner Heimatstadt Medizin.

- als fortschrittlicher Studentenführer mehrfach von der chilenischen Reaktion eingekerkert,
- gehörte 1933 zu den Begründern der Sozialistischen Partei Chiles, war 10 Jahre später ihr Generalsekretär,

- 1939 bis 1942 Gesundheitsminister, für besondere Verdienste bei der Hilfeleistung für Erdbebenopfer von 1939 erhielt er den Ehrennamen „Minister der Armen“.

- 1970 siegte die Unidad Popular, deren Präsidentschaftskandidat er war.

Die politischen Ziele von Dr. Salvador Allende:

- Unabhängigkeit vom USA-Imperialismus,

- Enteignung der Kupferbergwerke, Banken und der Schlüsselindustrie

- Bodenreform,

- Wohnungsbau,

- Milch für Kinder,

- Beseitigung des Analphabetentums,

- Erhöhung der niedrigsten Einkommen.

Kämpfer für die wichtigste Sache



Serie zum 35jährigen Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse im Werk für Fernsehelektronik

Die Jahre 1962-1966

Der erfolgreiche Einsatz der Kampfgruppenhundertchaft im WF bei der Sicherung der Staatsgrenze im August 1961 zeigte aber auch, daß manche Genossen Kämpfer gesundheitlich oder durch andere Funktionen überfordert waren.

So machte es sich erforderlich, daß die Parteileitung unseres Betriebes kadermäßige Veränderungen im Stab vornehmen mußte bzw. eine Anzahl von Genossen von ihren Verpflichtungen aus den genannten Gründen entbinden mußte.

Dieses bestätigte die Leitung der Partei unseres Betriebes am 22. März 1962. So schied unter anderem am 15. April 1962 der Stellvertreter des Kommandeurs, Genosse Rolf Brandt aus der Kampfgruppe



Schon in den sechziger Jahren waren Frauen als Sanitäter in der Kampfgruppe tätig.

bildungen und vor allen Dingen durch den Kampf im sozialistischen Wettbewerb im militärischen Bereich erreicht. So

Daß dieser sozialistische militärische Wettbewerb Erfolge brachte, zeigte die Berichterstattung der Hundertschaftsleitung an den Parteisekretär unseres Betriebes, Genossen Jacobsohn, am 8. Juni 1965. In diesem Bericht, der eine Zwischenauswertung des sozialistischen Wettbewerbs war, konnte Genosse Möbes als Kommandeur berichten: „Im Rahmen des motorisierten Bataillons wird zur Zeit der 1. Platz im Wettbewerb und im gesamten Kreis Köpenick der 2. Platz behauptet.“

Besondere Schwierigkeiten hatte allerdings die Hundertschaft bei der einheitlichen Führung, durch die Zusammensetzung aus drei Betrieben. Die WF-Hundertschaft wurde aus dem Bestand der Betriebe WF, BAE und Elektrodenwerk aufrecht gehalten.

Deshalb setzten sich vor allen Dingen die Genossen des VEB WF als großes Ziel, eine WF-Hundertschaft hat nur WF-Angehörige in ihrem Bestand zu haben.

Klaus Hoffmann



Auswertung einer Übung im Gelände.

aus, und der Genosse Steinau wurde erstmalig im sozialistischen Wettbewerb um den Titel „Bester Kämpfer“, „Beste Gruppe“, „Bester Zug“ in der Einheit gerungen.

Diese Verpflichtungen wurden vor allen Dingen in die Wettbewerbsordnung der Hundertschaft WF aufgenommen.

Deshalb wurden vor allem mit den jungen fortschrittlichen Arbeitern und Angestellten Aussprachen geführt mit dem Ziel, die Reihen der Kampfgruppen zu stärken und damit die zu der gerade Anfang der 60er Jahre notwendige Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der DDR aktiv mitzuhelfen.

Viele Genossen und Kollegen unseres Betriebes sahen die Gefahr, die trotz der Sicherung unserer Staatsgrenze nicht abgebaut war und wurden Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Die Erhöhung der Kampfkraft der Genossen der Kampfgruppenhundertchaft wurde durch Verbesserung der Aus-



Ausbildung im Gelände.

Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED

Ursachen für Stärken und Schwächen genau analysieren

Erfahrungen zur praktischen Parteiarbeit von Genossin RENATE SCHMIDT, Parteigruppenorganisator im Bereich Spezialröhren

Ein besonderer Höhepunkt der Parteiarbeit sind die Parteilösungen auf den unteren Ebenen, die im September beginnen. In Vorbereitung der Parteigruppenversammlung, mit Erarbeitung des Rechenschaftsberichtes gilt es zu analysieren, was im Berichtszeitraum erreicht wurde, was besonders gut gelungen ist, wo es Schwächen gibt und wie sie überwunden werden können.

Hierzu einige Erfahrungen aus meiner Tätigkeit als Partei-

engagement unseres gesamten Bereichskollektivs. Um unserer Aufgabe, die Volkswirtschaft bedarfsgerecht mit Spezialröhren zu versorgen, gerecht zu werden, bedarf es ständig neuer Impulse in der politisch-ideologischen Führung.

Hierbei hat sich in all den Jahren die einheitliche Leitung des Bereichskollektivs mit einer Parteigruppe als positiv erwiesen. Unsere Parteigruppe besteht derzeit aus 18 Genossen und trifft sich regelmäßig

die persönlichen Gespräche mit den Genossen, sind wichtiger Bestandteil der Parteiarbeit und aus meiner Sicht nicht erst im Vorfeld von Partiewahlen, sondern ständig aus den Gegebenheiten der Parteiarbeit heraus zu führen.

Aufgaben konkret abrechnen

Die Berichterstattung einzelner Genossen zu konkreten Aufgaben unseres Kampfprogrammes ist Gegenstand unserer Parteigruppenversammlungen, beispielsweise die Arbeit unserer Jugendkollektive und FDJ-Gruppen, die Ausstrahlung unserer Parteiarbeit auf die sozialistischen Kollektive, Aktivitäten der Genossen zur Kandidatengewinnung sowie die Probleme bei der Erfüllung unserer Operativpläne zur Vermeidung von Lieferrückständen einschließlich der Qualitätssicherung. Gleichzeitig enthält unser Kampfprogramm einen persönlichen Parteauftrag für jeden Genossen über dessen Erfüllung er nach Aufforderung vor der Parteigruppe zu berichten hat.



Genossin Renate Schmidt Fotos: Knobloch, Bildstelle (2)

gruppenorganisator. Vor zehn Jahren wählten mich meine Genossen als Parteigruppenorganisator und schenken mir in allen nachfolgenden Parteilösungen weiterhin das Vertrauen. Ich bin Parteigruppenorganisator der Parteigruppe Spezialröhren. Unser Bereich hat 387 Beschäftigte und ist alleiniger Hersteller von Spezialröhren, die überall in der Volkswirtschaft zum Einsatz kommen.

Planerfüllung erfordert Engagement

Dabei geht es um ein breites Sortiment von etwa 70 Typen mit unterschiedlichen Stückzahlen. Zur Produktion unserer Erzeugnisse werden vielfältige Materialpositionen in Mindermaßen mit hohen Qualitätsansprüchen benötigt, die Planerfüllung erfordert ein hohes En-

einmal wöchentlich zur Auswertung der Informationen aus der Agitationsanleitung einschließlich aktuell-politischer und bereichsspezifischer Informationen. Alle Genossen sind in einem Zirkel des Parteiljahres zusammengefaßt. Basis für unsere Gruppenarbeit ist das jährliche Kampfprogramm, das im Besitz eines jeden Genossen ist, mit politisch-ideologischen und ökonomischen Schwerpunkten zur Lösung unserer Aufgaben als Bereichskollektiv.

Um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden, muß der Parteigruppenorganisator stets Motor der Gruppe sein, aktuelle Aufgaben in die Parteiarbeit einbeziehen und diese gemeinsam mit allen Genossen des Parteikollektivs lösen. Dazu ist eine gute Parteidisziplin und innerparteiliche Demokratie erforderlich. Der Kontakt des Parteigruppenorganisators zu allen Genossen,

CAM-Lösung in der LCD-Fertigung

Gemeinsam wurde „Gaby“ das Laufen gelehrt

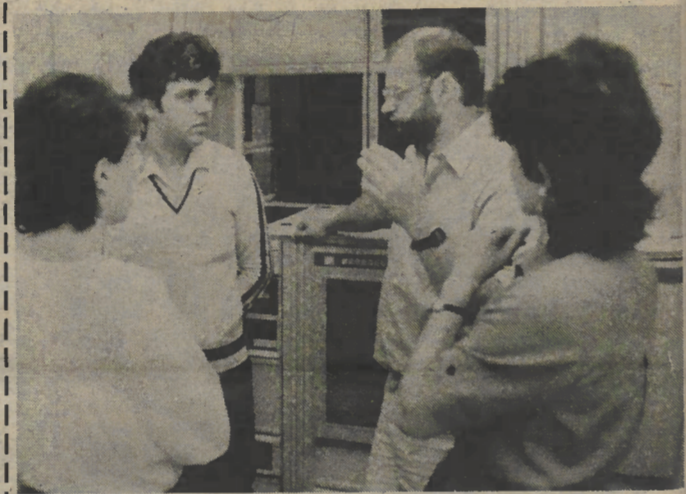
Am 19. April 1988 wurde im Werkteil Röhren eine Kleindatenverarbeitungsanlage I – 102 F/4M für die CAM-Lösung der LCD-Fertigung übergeben.

Unsere Kollegin Sabine Hellwig-Burkhardt hat im WF-Sender Nr. 15/88 zu den Zielen und Vorhaben in den Jahren 1988 und 1989 bereits informiert.

Im Zeitraum 19. April bis 14. Juni 1988 wurde dieser Compu-

ter in RL 15 provisorisch in Betrieb genommen und zu Ehren der rumänischen Kollegin Gabriela Radu auf den Namen „GABY“ getauft.

Acht Wochen hatten wir im Kollektiv RL 15 die rumänischen Kollegen Adriana Pitigoi-Mikut und Paul Forascu zu Gast. Gemeinsam mit Kollegin Dr. Falter und Kollegen Ronneberg (HST 01) bildeten wir ein internationales Kollektiv, um uns mit dem



Zu wenig Arbeitskräfte? Mehr rationalisieren!

„Weniger produzieren mehr“ ist das Motto der Schwedter Initiative. Sie wurde vor einem Jahrzehnt im Stammbetrieb des Petrochemischen Kombinats begonnen. Das Ziel war und ist, durch Rationalisierung Arbeitsplätze zu beseitigen und die freiwerdenden Kräfte für die Lösung von Schwerpunktaufgaben einzusetzen, vorrangig wieder im eigenen Betrieb. Viele Betriebe der materiellen Produktion sind inzwischen dem Schwedter Beispiel gefolgt. Seit 1981 konnten in der Volkswirtschaft rund 540 000 Werkeltätige für neue Arbeitsaufgaben gewonnen werden. Ihr Einsatz an anderen Arbeitsplätzen – im Durchschnitt zu fast 90 Prozent im selben Betrieb – hat entscheidend zum Wachstum von Produktion und Produktivität beigetragen. Allein 1987 wurden 90 000 Werkeltätige für eine andere wichtige Tätigkeit gewonnen, davon etwa 8 000 im Dienstleistungs- und Versorgungsbereich.

Dieses Resultat ist zugleich ein spezifischer Beweis für die Möglichkeit des Sozialismus, Rationalisierung in volkswirtschaftlicher

wendig, diesen Weg konsequent fortzusetzen und dabei die Zahl der beseitigten Arbeitsplätze noch zu vergrößern. Hierfür gibt es im wesentlichen drei Gründe. Erstens wird durch Einsparung von lebendiger Arbeit dann der beste Effekt erzielt, wenn nicht nur Stunden gewonnen werden, sondern nachweislich ein Arbeitsplatz vollständig entfällt und ein Werkeltätiger – mit Namen, Adresse und Hausnummer, wie man so sagt – tatsächlich eine andere Aufgabe übernimmt. Das entspricht generellen ökonomischen Gesetzmäßigkeiten. Zweitens ist die Schwedter-Initiative die wirksamste Methode, gesundheitsgefährdende und körperlich schwere Tätigkeiten sowie Arbeiten mit niedriger Produktivität planmäßig zu beseitigen. Es geht hier also sowohl um ökonomische als auch um soziale Fortschritte.

Drittens besteht für die DDR auch aus demografischen Gründen eine spezielle Notwendigkeit, durch Rationalisierung die Zahl der Arbeitsplätze vor allem in der materiellen Produktion stark zu verringern. Der Zugang an neuen Arbeitskräften geht jetzt von Jahr zu Jahr zurück (wegen der niedrigen Geburtenziffern Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre).

Das Argument, daß es „zu wenig Arbeitskräfte“ gibt, ist in so manchen Kombinat immer noch gang und gäbe, ohne daß in notwendigem Maße darum gerungen wird, ineffektive Arbeitsplätze zu beseitigen. Der Ruf nach mehr Arbeitskräften wird aber kaum Gehör finden. Man muß die Situation realistisch einschätzen: Unsere Volkswirtschaft verfügt über eine bestimmte, gegebene Zahl von Kräften, und damit müssen wir auskommen – mehr sind und mehr werden es nicht, es werden sogar weniger. Wenn wir also die im Interesse des ganzen Volkes gesteckten Ziele der Wirtschafts- und Sozialpolitik erreichen wollen (und wer möchte das wohl nicht!), müssen wir dies mit den vorhandenen Kräften tun – allerdings mit höherer Produktivität. Die Betriebe und Kombinate haben auch für 1988 ihre Ziele in der Schwedter Initiative geplant. Wenn jeder Betrieb auf diesem Gebiet sein eigenes Planziel erreicht, dürfte sich der jeweilige offene Bedarf an Arbeitskräften um mindestens drei Viertel verringern. Und das weitere Viertel muß ebenfalls durch Rationalisieren gewonnen werden.

„Rationalisierung mit solchen Ergebnissen ist nicht einfach, erfordert die Lösung vieler materieller, technischer, arbeitsorganisatorischer, nicht zuletzt auch sozialer Probleme. Einen anderen Weg aber gibt es nicht.“

Karl-Heinz Arnold Marga Schmolke, RS1

Bestarbeiter des Werkteils Röhren

Mit hoher Zuverlässigkeit für die Erfüllung der Planaufgaben

Bester des Monats Mai

Jürgen Schiemann, RS 2

Kollege Schiemann ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Rudolf Harbig“.

Beim Lackieren von Höchstfrequenzröhren zeigte er hohe Einsatzbereitschaft. Durch verspätete Anlieferung der Röhren zum Prüffeld waren Sonderleistungen erforderlich, damit eine termingerechte Fertigstellung der Höchstfrequenzröhren zum Monatsende erfolgen konnte.

Reimund Schuster, RST

Kollege Schuster, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Elektronik-Röhren“, hat als Elektromechaniker Anleitungsaufgaben zu erfüllen. Zusätzlich zu seinen ständigen Aufgaben hat er den Ab- und Neuaufbau eines Hochvakuumlötfens realisiert.

Dem hohen persönlichen Einsatz des Kollegen Schuster und der guten Abstimmung mit seinem Kollektiv ist es zu danken, daß die neue Anlage schon nach kurzer Zeit in Betrieb genommen und erprobt werden konnte. Trotz der großen zusätzlichen Belastung, hat Kollege Schuster seine laufende Arbeit nicht vernachlässigt.



Peter Schmelzer, RL1

Peter Schmelzer, RL 1

Genosse Schmelzer ist Mitglied des Jugendforscherkollektivs „Technologie mehrzeiliger LC-Matrix-Displays“ des Bereiches RL und arbeitete aktiv mit bei der Entwicklung der neuen großflächigen Matrix-Anzeige FCR 40A und des dazugehörigen Moduls MF 02 RW, der auf der letzten MMM-Betriebsmesse ausgestellt wurde.

Zur Vorbereitung dieses Messexponates wurden vom Genossen Schmelzer besonders anerkennenswerte Leistungen beim Aufbau des LCD-Moduls und bei der Entwicklung eines Modulansteuergerätes erbracht. Diese Arbeiten sind zusätzliche

Leistungen des Jugendforscherkollektivs.

Susanne Grauert, RL 4

Kollegin Grauert ist eine der aktivsten Kolleginnen der Jugendbrigade „Fritz Erlich“. Im Monat Mai erreichte sie eine durchschnittliche Normerfüllung von 120,4 % bei einem Qualitätsfaktor von Q 9.

Sie beteiligte sich an einer Sonderschicht und erbrachte zusätzlich Sonderleistungen. Durch ihre Einsatzbereitschaft trug sie dazu bei, daß trotz Arbeitskräftemangel die gestellten Planaufgaben der Abteilung RL 4 erfüllt werden konnten.

Bester Qualitätsarbeiter

Marga Schmolke, RS 1

Kollegin Schmolke, tätig als Montiererin im Kollektiv „Friedrich Engels“, zeichnete sich in den vergangenen Wochen durch Fleiß, Umsicht und Eigeninitiative aus.

So konnte der Ausfall zweier Kolleginnen ohne Produktions Einschränkung ausgeglichen werden. Sie ist jederzeit bereit, Sonderaufgaben, die über ihr Tätigkeitsfeld hinausgehen, zu erfüllen. Kollegin Schmolke gehört zum positiven Kern des Kollektivs und ist somit den jüngeren Kollegen Vorbild. Werkteilleitung Röhren



fdj-jugendseite report

Ideenwettbewerb der FDJ-Grundorganisation



Erste Fahndungs- ergebnisse!

Auf unsere Suchanzeige nach K.Onsumgut (WF-Sender Nr. 23/88) erreichten uns in der vergangenen Woche erste Ideen der Kollegen.

Manfred Diehl aus der Abteilung IKB 1 machte zwei Konsumgütvorschläge, die fast ausschließlich aus WF-Bauelementen sowie aus Erzeugnissen anderer Betriebe des Kombinatens Mikroelektronik herstellbar sind.

FDJler on Tour

Nach umfangreichen organisatorischen Vorbereitungen war es am 4. Juni soweit – Punkt 9 Uhr trafen wir uns am S-Bahnhof Erkner zur gemeinsamen Fahrradtour der Grundorganisationen C/R, MOE und W+T. Unser Ziel war die Jugendherberge am zehn Kilometer entfernten Möllensee.

In gemütlicher Fahrt, teilweise mit der kompletten Familie waren 20 Jugendfreunde und Kinder unterwegs. Auf ruhiger Straße und schönen Waldwegen war bei freundlichem Sonnenschein die Strecke in einer Stunde bewältigt. Ab 11.00 Uhr rauchte der Grill für Steaks und Bratwürste. Nach dem Essen war Sport und Spiel angesagt. Tischtennis, Federball, Volleyball..., und für die Kinder gab es bei kleinen Wettkämpfen ein nachträgliches Kindertagsfest. Bei diesem Trubel fehlte zum Baden regelrecht die Zeit. Auf den Mittagsschlaf der Kleinen wurde jedoch nicht verzichtet, sanfte Mooskissen wurden schnell akzeptiert.

Nach schönen Stunden ging es um 15.00 Uhr gutgelaunt wieder nach Hause. Ein schönes Erlebnis bei aktiver Erholung für alle Beteiligten – und was hast Du an diesem Tag gemacht?

Peter Lehmann, GO-Sekretär

Gesucht wird: K. Onsumgut

Digitale Spannungsanzeige für PKW

Ein solches Meßinstrument könnte bei stehendem und laufendem Motor folgende Spannungszustände anzeigen:

Bei stehendem Motor – Information über Spannungszustand des Bordnetzes, Optimum bei 12 Volt.

Motorstart – Spannung darf beim kurzen Anlassen des Motors nicht unter 8 bis 10 Volt abfallen. Ist dies der Fall, so ist die Batterie entladen bzw. defekt. Gleichzeitig wird damit die Funktionstüchtigkeit des Anlassers überprüft.

Bei laufendem Motor – im Anzeigefeld muß exakt 13,8 erscheinen. Liegt der Wert darunter, ist dies auf einen Defekt an

der Lichtmaschine oder am Regler bzw. auf einen rutschenden Keilriemen zurückzuführen. Bei einer Spannung über 14 Volt ist der Regler defekt. Insgesamt reicht die Anzeige von 0 bis 16 Volt.

LCD – Spiel

Ein etwas aufwendiges Konsumgut wäre ein LCD-Spiel mit LC-Display aus dem WF.

Die FDJ-Leitung des WF sowie die GO-Leitungen erwarten weitere Hinweise und Ideen. Auf Wunsch können erforderliche Konsultationen mit Fachleuten unseres Betriebes vereinbart werden. Die Auszeichnung der drei besten Ideen – dotiert mit 1000, 500 und 300 Mark – wird anlässlich der Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ am 10. Dezember erfolgen.

Viele Themen heiß diskutieren

Freundschaftstreffen mit jungen Schweden

Als Auftakt zur „Friedenswoche der FDJ“ im Werk für Fernsehelektronik empfingen wir am 15. Juni 1988 in unserem Jugendklub eine schwedische Jugenddelegation. Nach kurzen begrüßenden Worten durch den FDJ-Sekretär des Betriebes begann eine offene Diskussion. Erstaunt äußerten sich die jungen Schweden, daß dieser Jugendklub der FDJ-Grundorganisation des Betriebes gehört, besonders, daß er hauptamtlich geführt wird. Auch die inhaltliche Gestaltung der Veranstaltungen interessierte sie sehr.

Fragen wie: „Gibt es bei Euch Drogen, gibt es Prostitution“ wurden von uns dahingehend beantwortet, daß es bei uns eindeutige gesetzliche Regelungen gibt, solche Dinge auszuschließen. Ein breites Freizeitangebot für Jugendliche, berufliche Förderung für die Frau und jede Menge sozialpolitische Maßnahmen sind ebenso klar geregelt. Nach einer Weile beschlossen wir, die Veranstaltung etwas zu teilen, so daß die Freunde, die sich mit uns unterhalten wollten,



in den Klubraum zogen und die Tanzwütigen im großen Saal die Chance hatten, sich zu Discolängen zu bewegen.

Im Klubraum ging die Diskussion angeregt weiter. Sehr interessiert zeigten sich die schwedischen Freunde an der Innenpolitik der DDR und zu außenpolitischen Beziehungen der DDR. Gegen 23 Uhr beendeten wir die Veranstaltung – den Schweden gefiel es bei uns sehr gut.

Petra Schmidt

FDJ-Zentralrat an WF-Jugend Wichtiger Beitrag im „FDJ-Aufgebot DDR 40“

Bezugnehmend auf unseren Brief der Teilnehmer der Aktivtagung der FDJ im Mai erhielten wir vom 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ folgendes Schreiben:

„Liebe Freunde!

Mit großer Freude habe ich zur Kenntnis genommen, daß Ihr Euch ausgehend von der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen und vom Aufruf des Zentralrates der FDJ anspruchsvolle Ziele im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ gestellt habt. Indem Ihr Euch den wachsenden Anforderungen an unsere Verbandsarbeit stellt und insbesondere auf ökonomischem Gebiet hohe Verpflichtungen übernommen habt, leistet Ihr einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Erfüllung unseres „FDJ-Aufgebotes DDR 40“, zur Stärkung unserer Republik, zur Stärkung des Sozialismus und damit zur Sicherung des Friedens.

Bei der Meisterung Eurer Aufgaben in Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung der DDR, bei der weiteren erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED wünsche ich Euch viel Erfolg. Freundschaft! Eberhard Aurich

Berlin, 9. 6. 1988“

Gefragt und geantwortet

Wofür kämpfen die Palästinenser?

Welche Hintergründe haben die Auseinandersetzungen zwischen Palästinensern und israelischen Soldaten?

„Palästinenserbaby erstickte an Giftgas“, „Israelische Besatzer prügeln Araber zu Tode“, „Entmenschte Soldateska bricht Verhafteten die Arme“. Diese Schlagzeilen, die in jüngster Zeit über die Zustände in den von Israel okkupierten Gebieten berichten, empören uns alle: Was sind nun die Hintergründe für diesen menschenverachtenden Terror?

1947 hatte die UNO-Vollversammlung die Teilung des bis dahin britischen Mandatsgebietes Palästina in einen jüdischen und einen arabischen Staat beschlossen. Ein Jahr später wurde der Staat Israel gegründet, dessen imperialistische und zionistische Regierung jedoch sofort große Teile des für den anderen Staat vorgesehenen Territoriums annektierte. Damit war ein eigener Staat für das palästinensische Volk unmöglich gemacht worden.

Heute gelten die 650 000 Bewohner des Gaza-Streifens und die 850 000 Palästinenser des Westjordangebietes, einschließlich der 110 000 Einwohner Ostjerusalems, als „staatenlos“ im eigenen Land. Eine große Zahl der nach den israelischen Aggressionen 1948/49, 1956 und 1967 aus dem von Israel beanspruchten Territorium vertriebenen Palästinenser ist bis heute gezwungen, auf engstem Raum in Flüchtlingslagern zu leben – rund 400 000 im Gaza-Streifen und 350 000 am Westufer des Jordan. Hundert-

tausende leben in Flüchtlingslagern außerhalb dieser Gebiete.

Mit administrativen und ökonomischen Mitteln unternimmt die Besatzungsmacht alles, um eine selbständige wirtschaftliche Entwicklung der palästinensischen Gebiete zu verhindern. So eignete sich Israel seit 1967 rund 50 Prozent des Bodens im Westjordanland und 40 Prozent im Gaza-Streifen an. Überdies sind Palästinenser häufigen Schikanen der israelischen Siedler sowie ständigen Repressalien der Militäradministration und der seit 1981 bestehenden israelischen Zivilverwaltung ausgesetzt.

In den Flüchtlingslagern sind die Lebensbedingungen katastrophal. Die Wasser- und Energieversorgung besteht nur auf primitivstem Niveau und ist zudem oft gestört, Krankenhäuser können nicht arbeiten, Mittel für die Erhaltung vorhandener Wohnungen fehlen völlig. Die Lebensmittel reichen oftmals nicht einmal, um wenigstens das Hungergefühl zeitweilig zu besänftigen.

Diese Zustände und der Terror der israelischen Soldateska haben mit dem Aufstand des palästinensischen Volkes vom 9. Dezember 1987 zu einer neuen Phase des Widerstandes geführt. Unter der Leitung der Palästinensischen Befreiungsfront (PLO) richtet sich der Kampf auf die Beendigung des israelischen Terrors, auf den Abzug der Besatzungstruppen, auf die Bildung eines unabhängigen palästinensischen Staates.

Claudia Liebram

Mit Erfolg hart am Wind

Interview mit dem Leiter der Sektion Seesport unserer GST-Grundorganisation „Conrad Blenkle“

Bisher achtmal hintereinander wurden die WF-Seesportler als „Vorbildliche Sektion der Gesellschaft für Sport und Technik“ ausgezeichnet. Auch die lange Erfolgsliste im Wettkampfsport zeigt, daß es bei niveauvoller Ausbildung gerade auf Kontinuität ankommt und das Erreichte für sie kein Ruhekiten ist. Wie es bisher im Ausbildungsjahr 1987/88 lief, darüber unterhielten wir uns mit Sektionsleiter Frank Pentzien, Elektromonteur in IM 7.



Erste Höhepunkte im jeweiligen Ausbildungsjahr sind die Wettkämpfe um den Warnow- und Havel-Pokal. Wurde es zu einem guten Start für unsere Seesportler?

F. Pentzien: Ohne Zweifel. In Rostock konnten unsere Jungs auch im Oktober wieder mit hervorragenden Leistungen glänzen. Während dieser Fahrt um den Warnow-Pokal, die zweimal jährlich durchgeführt wird, errangen unsere jungen Matrosen den zweiten und die Männermannschaft den ersten Rang. Bronze holten wir beim Wettkampf um den Havel-Pokal.

Nach diesem erfolgreichen Einstieg ging die Wassersaison aber auch schon bald wieder zu Ende. Was steht in den Herbst- und Wintermonaten auf dem Programm?

F. Pentzien: Da geht's natürlich auch weiter, denn Seesport beinhaltet schon mehr als Kahnfahren und Baden. Nach dem traditionellen Abrudern im Oktober machten wir uns erstmal da-

ran, unsere beiden Kutter „Triton“ und „Aquila“ wieder ordentlich in Schuß zu bringen. Dann standen vor allem die anderen Disziplinen wie Wurfeinwerfen, Knoten, Geländelauf und auch Schwimmen auf dem Programm. Hier bereiteten wir uns schon auf die DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf vor. Im Januar belegten wir übrigens alle ersten drei Plätze im Berliner Schwimmvergleich. Wir können also nicht „nur“ rudern und segeln. Das zeigte auch Brigitte Jähn, unsere stellvertretende Sektionsleiterin. Bei den Wintermeisterschaften holte sie sich den DDR-Meistertitel im Luftgewehrschießen.

Seesport ist also auch nicht nur Männersache.

F. Pentzien: Eigentlich nicht. Zur Zeit sind von unseren 50 Sektionsmitgliedern jedoch nur drei Mädchen. Über Seesportle-

rinnen würden wir uns schon freuen.

Mit dem Anrudern im April ging's dann wieder ins Wasser.

F. Pentzien: Das kann schon mal passieren. Vor allem aber aufs Wasser. Da ging das intensive Training für die Bezirks- und DDR-Meisterschaft weiter. Im Mai, in der Ferienwoche, liefen die Vorbereitungen im Trainingslager auf Hochtouren. Da wurde alles – vom Knoten bis zum Segeln – noch einmal aufpoliert.

Hat sich der Einsatz gelohnt?

F. Pentzien: Im Wettkampf um den Warnow-Pokal anlässlich des Tages der Befreiung errangen unsere Männer wiederum den Wanderpokal. Das war bereits das dritte Mal hintereinander. Wenn wir es zum 7. Oktober wieder schaffen, bleibt der Pokal in Berlin. Unsere jungen Matrosen erkämpften sich Silber beim Friedensstahl-Pokal-Wettkampf.

Ende Mai standen die Bezirksmeisterschaften auf dem Programm. Dort entschied sich die Teilnahme am Republikvergleich.

F. Pentzien: In Berlin haben wir geholt, was es zu holen gab. In allen Disziplinen den ersten Rang. Bei einigen kamen die zweiten und auch dritten Plätze noch hinzu. Damit steht fest, daß unsere Sektion die Hauptstadt bei den DDR-Meisterschaften der jungen Matrosen im Seesportmehrkampf vom 6. bis 10. Juli in Krakow am See vertreten wird.

Im vergangenen Jahr konntet ihr euch den siebenten Platz erkämpfen. Welche Chancen rechnet ihr euch für die 88er Wettkämpfe aus?

F. Pentzien: Es ist sicher mehr drin. Bei einigen Einzeldisziplinen standen wir sehr gut da. Sogar erste Plätze waren dabei. Wichtigster Wertungspunkt ist jedoch das Segeln und da zählt nicht nur die Einzelleistung, sondern die ganze Crew. Reden wir weiter, wenn's geschafft ist.



Geschicklichkeit und Tempo sind für gute Ergebnisse an der Knotenbahn erforderlich. Zehn seemännische Gebrauchsknoten müssen die jungen Matrosen beherrschen und diese in 45 Sekunden fehlerfrei geknotet haben. Für das Segeltraining stehen den angehenden Seeleuten und Anwärtern auf die Offizierslaufbahn in der Volksmarine die beiden Kutter „Triton“ und „Aquila“ zur Verfügung. Fotos: Knoblach

Dann folgt aber erstmal die große Abschlußtour.

F. Pentzien: Das haben die Jungs- und auch Mädchen – sich wohl verdient. Diesmal geht's mit beiden Kuttern von

Potsdam bis an die Müritz. Da haben sie dann zwei schöne Wochen – Abenteuerferien.

Vielen Dank für das Gespräch und allen Sektionsmitgliedern viel Erfolg bei den noch ausstehenden DDR-Meisterschaften.

Zu Rechtsfragen in Sachen Ferienreise über den FDGB



Gustav-Adolf Lübchen: Urlaub, Reisen, Camping. Lübchen; Thiel. 2., überarb. Aufl. – Berlin: Staatsverlag der DDR, 1987. – Etwa 176 Seiten, 11 Ill. (Recht in unserer Zeit; 37)

Es wird u. a. behandelt: Was muß der Urlauber bei Reisen mit dem FDGB-Feriedienst wissen und welchen Anspruch hat der Werk tätige auf einen Ferienplatz? Kriterien für die Vergabe, Rechte und Pflichten beim Aufenthalt in Ferienheimen, Urlaub in betrieblichen Ferieneinrichtungen; Beratungs- und Informationspflicht des Reisebüros, Vertragsabschluß, Rücktrittsmöglichkeiten, Aufgaben des Reise-

leiters, Rechtsfragen bei Auslandsaufenthalten mit dem Reisebüro. Bestimmte Fragen werden beantwortet: Wer kann mit „Jugendtourist“ reisen?; Wie kommt man zu einem Campingplatz?; Worauf muß man beim Campingurlaub achten?

Hellmut Helwin: Reittouristik. 1. Aufl. – Berlin: Sportverl. 1987 – Etwa 160 S., 120 Abb. (z. T. farb.)

Das Buch ist eine Anleitung für den Anfänger im Reiten, der z. B. Freizeit und Urlaub in einem der zahlreichen Reittouristikzentren der DDR verbringt. Der Autor vermittelt viel Wissenswertes über das Pferd, über seine Anatomie, Physiologie und Entwicklung, aber auch über die notwendige Betreuung und Pflege des Reitpferdes. Gut auf die Praxis abgestimmt sind die vielen Tipps für den ersten Ausritt, die Hinweise über die geeig-

nete Sitzhaltung, über das Reiten im Trab und im Galopp sowie das Reiten im freien Gelände.

Land und Leute vorgestellt

Rainer Geske: Niederlande. 1. Aufl. – Berlin: Verl. Die Wirtschaft, 1987 – Etwa 128 Seiten, Abb. Kt. (Kleine Reihe Länder der Erde)

In dem Taschenbuch werden die Niederlande vorgestellt. Der Autor zeichnet ein realistisches Bild von diesem kleinen Land, das heute zu den wirtschaftlich am weitesten fortgeschrittenen Staaten gehört. Eine Übersicht über die wichtigsten Bereiche der Gesellschaft wird gegeben und das Leben der Bewohner anschaulich beschrieben.



100 Arbeiten des in der DDR wenig bekannten französischen Künstlers Jean Hélion zeigt bis zum 31. Juli die Nationalgalerie. Die Werke entstanden in den Jahren 1929 bis 1983 und veranschaulichen sowohl die abstrakte als auch die realistische Schaffensweise des im vergangenen Jahr verstorbenen Malers. Foto: Senft

Aus der Köpenicker Geschichte

„Großer Herren Lust an allerhand Jagen und Fischen“

Die wald- und seenreiche Umgebung der „kurfürstlichen Residenz- und Hauptstadt Berlin“ diente jahrhundertlang ausschließlich als höfisches Jagdrevier. Dafür mußte die Stadt Köpenick 1516 und 1556 über die Hälfte ihrer Wälder an die brandenburgischen Kurfürsten abtreten, die hier in der Mittelheide, auf dem Schmöckwitzer Werder und dem Müggelwerder (das Gebiet zwischen dem Müggelsee und dem Langen See) ausgedehnte Jagdgebiete anlegten.

So wird berichtet, daß besonders unter Kurfürst Joachim II. (Regierungszeit 1535 bis 1597) auf dem Köpenicker Müggelwerder große Schwarzwildjagden stattfanden und spezielle Säugärten zwischen der Großen Krampe, Krümme Laake und Kleinem Müggelsee sowie nördlich des Müggelsees (etwa im heutigen Kurpark Friedrichshagen) eingerichtet waren. Im Gebiet von Hirschgarten hetzte man auf Rotwild.

Jagdschloß Königs Wusterhausen (Mitte des 16. Jahrhunderts angelegt, 1717/18 ausgebaut). Diesen Reitweg kennzeichneten Stangen mit dem brandenburgischen Adler als Markierungszeichen, bis heute trägt er so die Bezeichnung Adlergestell.

Neben dem Jagdschloß im Spandauer Forst (Jagdschloß Grunewald, 1542 errichtet) entstand 1558 auf der Köpenicker Schloßinsel ein weiteres kurfürstliches Jagdschloß, das Renaissance- und Jagdschloß Köpenick (1674/85 im holländischen Barock in der jetzigen Form neu erbaut). Eine Erneuerung erfuhr auch das kleinere königliche Jagdhaus in Schmöckwitz.



Auch Grünau war kurfürstliches Jagdrevier

Die Bezeichnung Hirschgarten stammt allerdings aus der Zeit um 1879, als hier die Familie Hirsch die Besiedlung vornahm. In der Mittelheide dagegen weist noch heute die Bezeichnung Wolfsgarten darauf hin, daß hier Raubwild gefangen wurde. Auch die Wälder um Grünau zählten zu den kurfürstlichen Jagdrevieren, speziell für Parforcejagden (Hetzjagden auf Rotwild mit Hunden und berittenen Jägern).

Über das Adlergestell (Alter Radelanger Weg) gelangten die höfischen Jagdgesellschaften von der Berliner Residenz zum

Alle Forst- und Jagdflächen waren für Wanderer und Besucher grundsätzlich gesperrt. Zu den Seen und in die Wälder führten keine öffentlichen Straßen, das gesamte Gebiet diente ausschließlich der prunkvollen höfischen Jagd. Lediglich die Wälder der Köpenicker Bürger- und Kämmererheide galten als städtische Forst- und Jagdreviere.

Zu Lande gelangte man auf der alten Poststraße bei Rahnsdorf nördlich des Müggelsees nach Fürstenwalde. Die Wasserläufe der Spree bildeten schon seit dem Mittelalter eine wichtige Verkehrsstraße, auf der vor allem der bei Rüdersdorf abgebaute Kalkstein über den Müg-

gelsee nach Berlin transportiert wurde.

Im Jahre 1451 erhielten die Köpenicker Fischer das Recht, die Gewässer eigenständig zu befischen und die Seen zu pachten. Alljährlich wurden die Fischfanggebiete neu abgesteckt, und der „Grenzenzug“ gestaltete sich jedesmal zu einem wahren Volksfest. Dieser Brauch diente gleichzeitig dazu, alle Grenzstreitigkeiten zu Wasser und zu Lande zu bereinigen.

Der Ursprung des „Köpenicker Sommers“

Die Köpenicker Chronik enthält eine genaue Beschreibung dieses Ereignisses, an dem bis 1874 viele Bürger teilnahmen. Am Abend des Festtages hatten die Köpenicker Fischer sieben Tonnen Bier und Fisch für alle zu stiften, ähnlich wie beim Stralauer Fischzug. Dieses beliebte Volksfest wurde seit 1374 am 24. August, dem Bartholomäustag, gefeiert. Ursprünglich begingen es die Fischer als den Tag, an dem sie nach Beendigung der Schonzeit wieder auf Fang fahren konnten. 1873 wurde auch hierfür das Verbot ausgesprochen, und spätere Versuche, das Volksfest wieder-zu-beleben scheiterten.

Eine Fortsetzung fanden diese traditionellen festlichen Veranstaltungen auf dem Wasser in Köpenick – vor allem aber am Müggelsee – in dem sommerlichen Wasserkorso, der noch heute alljährlich während der Festwoche „Köpenicker Sommer“ durchgeführt wird.

(Aus: Erich Hobusch „Am grünen Strand der Spree“)

„Zur letzten Instanz“



Die Gaststätte „Zur letzten Instanz“ in der Waisenstraße, eines der ältesten Berliner Lokale, lädt zu einem kühlen Bier und einem deftigen Imbiß ein. Oberkellner Bernd Gerholz und seine Kollegen servieren „Pilsator“, „Echt Berliner Bier“, „Berliner Weiße“ mit Schuß und andere Sorten des beliebten Gerstensaftes. Die historische Gaststätte, unweit vom Alexanderplatz gelegen, lehnt sich an einen noch erhaltenen Rest der ältesten Berliner Stadtmauer (1260–1280) an. Die Innenbebauung der Mauer begann um 1680. Insgesamt verfügt das Gasthaus über 140 Plätze im Unter- und Obergeschoß und im Garten. In der „Letzten Instanz“, eines der ältesten Berliner Lokale, waren Prominente wie Otto Nagel, Alfred Döblin, Maxim Gorki, Hans Fallada, Charlie Chaplin und Heinrich Zille zu Gast.

Fotos: Uhlemann



Immer wieder mal kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Vorhaben, 5. Schauspieler, 7. Novelle von Rolf Floß, 8. griechische Siegesgöttin, 10. Roman von Zola, 13. Gruppe der südlichen Kalkalpen, 16. altrömische Hausgeister, 17. deutscher Geologe, gest. 1951, 20. Berg in den Westalpen, 24. Fläche, 25. Roman von Lem, 26. zweiter sowjetischer Kosmonaut, 27. Landwirtschaftsausstellung in der DDR, 28. Schwung, Tatkraft.

Senkrecht: 2. sowjetische Weltraumbündin, 3. inneres Organ, 4. Hauptstadt der Ukrainischen SSR, 5. DDR-Schauspieler, 6. Bleistifteinführung, 9. japanisches Zweikampfsystem, 11. Zusammenklang mehrerer Töne, 12. Kuchengewürz, 14. Stahlplatte mit Versteifungen, 15. landschaftlich für Napf, 16. südamerikanische Hauptstadt, 18. Komponist des Musicals „My Fair Lady“, 19. See in der UdSSR, 21. Wüstenform, 22. ungarischer See, 23. Schramme.

Rätselauflösung aus der Nr. 24/88

Waagrecht: 1. Asow, 4. Panke, 7. Egon, 8. Mohr, 10. Riesa, 12. Olaf, 13. Rost, 14. Partie, 17. Medina, 20. Slip, 22. Emir, 23. Pedro, 24. Note, 25. Irma, 26. Wulst, 27. Riad.

Senkrecht: 2. Stola, 3. Werft, 4. Porree, 5. Anio, 6. Kost, 8. Möps, 9. Harald, 11. Eskimo, 15. Import, 16. Ware, 18. Denar, 19. Nitra, 20. Sebu, 21. Iris.

1	2		3		4		5		6
			7						
8		9					10	11	12
		13		14		15			
16									
						17	18		19
20	21		22		23				
24							25		
			26						
27							28		

Dufterfolge

Japanische Wissenschaftler wollen herausgefunden haben, das besondere Duftnoten in Büros die Konzentrationsfähigkeit der Angestellten verbessern. Beispielsweise führe Zitronengeruch und Lavendelduft zur Verringerung von Tipp- bzw. Bedienungsfehlern beim Gebrauch von Schreibmaschinen.

Raupenschreck

Um ihrem Ehemann täglich signalisieren zu können, wann er zum Mittagessen kommen soll, hatte eine australische Farmersfrau ein Jagdhorn angeschafft. Gleich der erste Einsatz des Instruments wurde ein voller Erfolg: Nicht nur daß der Mann prompt erschien, es fielen nach dem Signal Hunderte von Raupen von den Obstbäumen am Haus. Das Jagdhorn erwies sich auch weiterhin als gutes Mittel zur Schädlingsbekämpfung.



Redaktionsschluß war am 20. Juni. Die nächste Ausgabe erscheint am 1. Juli

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.